



Zeugnis für ihn ab und ruft: Dieser war es, über den ich gesagt habe: Er, der nach mir kommt, ist mir voraus, weil er vor mir war. ¹⁶ Aus seiner Fülle haben wir alle empfangen, Gnade über Gnade. ¹⁷ Denn das Gesetz wurde durch Mose gegeben, die Gnade und die Wahrheit kamen durch Jesus Christus. ¹⁸ Niemand hat Gott je gesehen. Der Einzige, der Gott ist und am Herzen des Vaters ruht, er hat Kunde gebracht.

Macht-Wort

Gottes Wort wird Mensch.
Er schlägt auf sein Zelt
In unserer Welt.

Gottes Wort wird Mensch.
Aus Finsternis wird Licht
Wenn sein Wort zu uns spricht.

Gottes Wort wird Mensch.
Und in meinem Leben
Darf ich diesem Wort Antwort geben.

Katja Neubauer



Weiterführende
Texte und Ideen



Impressum: Diözese Linz
Herausgeber: Bibelwerk Linz, Kapuzinerstr. 84,
4020 Linz | ☎ 0732/7610-3231;
bibelwerk@dioezese-linz.at;
www.bibelwerklinz.at | Bibeltext: Lektionar I
2019 © 2025 staeko.net |
Einzelabo (56 Blätter pro Lesejahr): € 36,-
Foto: ©Katja Neubauer

BIBLISCHES SONNTAGS BLATT



1. Lesung: Jes 52,7–10
Antwortpsalm: Ps 98,1–6
2. Lesung: Hebr 1,1–6
Evangelium: Joh 1,1–18

Gottes Wort unter uns

Die Perikope aus dem Johannesevangelium (Joh 1,1–18) wird im Hochamt von Weihnachten am 25. Dezember gelesen. Der Text zeigt dabei das theologische Programm des Weihnachtsfestes auf: In Jesus Christus wird Gott Mensch. Er kommt wahrhaft in diese Welt. Er wohnt unter uns Menschen, um uns zu zeigen, dass sich Gott unserer annimmt. Jesus Christus ist das menschengewordene Wort Gottes, auf das wir in unserem Leben aus dem Glauben heraus antworten können.

Gottes Wort für die Welt

Schon der Beginn des Johannesevangeliums zeigt deutlich dessen theologischen Grundgedanken: Die Verfasser der sogenannten johanneischen Schule sind von den philosophischen Strömungen ihrer Zeit beeinflusst. Das Wort, im Griechischen „Logos“, ist ab Ende des ersten Jahrhunderts n. Chr. der Modebegriff in der Philosophie schlechthin.

Die Autoren des Evangeliums setzen diesen Logos dabei mit Jesus Christus gleich, dem Sohn Gottes, der Mensch wird.

In einer Art Hymnus wird dieser göttliche Logos, dieses uns zugewandte Wort Gottes besungen: Er besteht bereits vor der Schöpfung und alles, was auf der Erde geschaffen ist, wurde auch aus ihm geschaffen. Hier wird ein Bezug zum priesterschriftlichen Schöpfungsbericht (Gen 1,1 – 2,3) deutlich: Erst durch die „Es werde“-Worte Gottes entsteht die Welt mit all ihre Geschöpfen.

Ein Licht im Dunkeln

Ebenfalls typisch für das Johannesevangelium ist dabei die Arbeit mit den Gegensätzen von Licht und Finsternis. Metaphorisch steht das Licht dabei für die wahre Erkenntnis und das Göttliche, während Finsternis die Unwissenheit und Gottferne beschreibt. Das Licht ist Jesus Christus, der in die Dunkelheit der Welt kommt, zu der wir Menschen gehören.

Um sich von der Bewegung der Bußprediger wie Johannes dem Täufer abzugrenzen, stellen die Verfasser des Johannesevangeliums klar: Nicht etwa Johannes der Täufer war der geglaubte Messias. Sein Licht scheint bei weitem nicht so hell, wie das göttliche Licht, dem keine Finsternis etwas anhaben kann. Dem Täufer kommt lediglich die Rolle eines Zeugen zu, der erkennt, was es damit auf sich hat: Gott wird in Jesus Christus wahrhaft Mensch. Er schlägt unter uns sein Zelt auf, wie es im Originaltext heißt.

Gottes Wort will eine klare Antwort

Wie Johannes der Täufer werden auch wir im Text indirekt aufgerufen, durch unser Glaubenszeugnis Antwort auf das Wort Gottes zu geben. Während bis auf Johannes niemand erkannt hat, dass Jesus von Nazaret der menschengewordene Gott ist, haben die Verfasser des Textes sehr wohl

für sich erkannt, dass wir in ihm Gott selbst schauen können. Dazu ermutigen sie auch uns Leserinnen und Leser, indem sie uns aufrufen, Kinder Gottes zu werden.

Hier findet auch eine Differenzierung zur jüdischen Tradition statt, aus der sich das frühe Christentum entwickelt hat und von der die johanneische Gemeinde sich eher abzugrenzen scheint: Während das alte Volk Israel durch Mose lediglich das Gesetz empfangen hat, kommen Gnade und Wahrheit durch Jesus Christus. Nur im Glauben an ihn ist für die Verfasser des Johannesevangeliums die wahre Erkenntnis Gottes möglich. Und diesen Glauben gilt es, in der Welt zu bezeugen.

Katja Neubauer

Aus dem Evangelium nach Johannes:

¹Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und das Wort war Gott. ²Dieses war im Anfang bei Gott. ³Alles ist durch das Wort geworden, und ohne es wurde nichts, was geworden ist. ⁴In ihm war Leben und das Leben war das Licht der Menschen. ⁵Und das Licht leuchtet in der Finsternis, und die Finsternis hat es nicht erfasst. ⁶Ein Mensch trat auf, von Gott gesandt; sein Name war Johannes. ⁷Er kam als Zeuge, um Zeugnis abzulegen für das Licht, damit alle durch ihn zum Glauben kommen. ⁸Er war nicht selbst das Licht, er sollte nur Zeugnis ablegen für das Licht. ⁹Das wahre Licht, das jeden Menschen erleuchtet, kam in die Welt. ¹⁰Er war in der Welt, und die Welt ist durch ihn geworden, aber die Welt erkannte ihn nicht. ¹¹Er kam in sein Eigentum, aber die Seinen nahmen ihn nicht auf. ¹²Allen aber, die ihn aufnahmen, gab er Macht, Kinder Gottes zu werden, allen, die an seinen Namen glauben, ¹³die nicht aus dem Blut, nicht aus dem Willen des Fleisches, nicht aus dem Willen des Mannes, sondern aus Gott geboren sind. ¹⁴Und das Wort ist Fleisch geworden und hat unter uns gewohnt, und wir haben seine Herrlichkeit geschaut, die Herrlichkeit des einzigen Sohnes vom Vater, voll Gnade und Wahrheit. ¹⁵Johannes legt